

Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.
Für die Redaktion verantwortlich: i. B.: J. U. Beck.

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen die
Zeile 40 Pfennig.

Erscheint an jedem Wochentage
abends. Bezugspreis: Viertel-
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 111.

Mittwoch, den 13. Mai 1914.

71. Jahrgang.

Kriegsrüstungen in Albanien.

Niederlage der Epiroten.

Durazzo, 11. Mai.

Nach Meldungen aus Koriza ist es dort erneut zu heftigen Kämpfen gekommen, wobei die albanischen Epiroten unter schweren Verlusten zurückgeworfen worden sind. Sie gingen fluchtartig bis Janina zurück.

Im übrigen schreitet die Bildung der albanischen Militärtruppen fort. In Koriza sind bereits 400 Mann aus Durazzo, 1000 Mann aus Elbasan und 200 Mann aus Skutari eingetroffen, 1000 Freiwillige aus Tirana unter Muzëri und Murad bei Topkani sind auf dem Marsch nach Koriza. Die Regierung hofft, dort in wenigen Tagen über 5000 Bewaffnete verfügen zu können; die Zahl dürfte noch erheblich steigen. Auch zwölf Maschinengewehre sind unterwegs dorthin.

Trotz dieser Vorstichtsmassregeln sind auf Befehl des Königs Wilhelm vorläufig alle Feindseligkeiten eingestellt worden, um der internationalen Kontrollkommission Gelegenheit zu weiteren Verhandlungen mit den Epiroten zu geben.

Trauer im Reichskanzlerpalais.

Schweres Leid hat Einzug gehalten in dem Hause auf der Wilhelmstraße in Berlin, wo der erste Beamte des Reiches mit seiner Familie wohnt. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat seine Gattin verloren. Die Montagbekannte Meldung lautete:

Berlin, 11. Mai. Frau Martha Elisabeth v. Bethmann Hollweg geb. v. Büchel, ist heute früh 2 Uhr im Alter von 49 Jahren gestorben. Sie war seit langem krank, kurz vor Ostern trat eine Verschlimmerung ein, die den Reichskanzler hinderte, die Reise nach Koriza zur festgesetzten Zeit anzutreten. Eine vorübergehende Besserung brachte keine Heilung, und erst am 10. Mai erlosch der Tod die schwer Leidende.

Die Leiche ist im Reichskanzlerpalais aufgebahrt. Hier wird eine Trauerfeier stattfinden, dann erfolgt die Beisetzung auf dem Familiengute des Reichskanzlers in Gohrenhain.

Beileidskundgebungen.

Bereits in den frühen Morgenstunden am Montag trafen im Reichskanzlerpalais unzählige Beileidstelegramme und Blumenpenden ein. Als einer der allerersten kamen die Telegramme des Kaisers in einer herzlich gehaltenen Depesche. Dem Deutschen Kronprinzen, fast allen deutschen Bundesfürsten und den Prinzen des Kaiserlichen Hauses. Am Montag sowie im preussischen Abgeordnetenhaus geleiteten die Präsidenten Dr. Kaempf bzw. Graf Schwerin in herzlichsten Worten der Dahingegangenen, die von den Abgeordneten stehend angehört wurden. Im Reichskanzlerpalais war ein Einschreibebuch aufgelegt, dessen Seiten sich bald mit den Unterschriften der Mitglieder der Hofgesellschaft bedeckten. Als nächstes hat sich der Präsident des Herrenhauses v. Wedel eingetragen. Ihm folgten die Völkervertreter und die Mitglieder der fremden Mächte. Vom Kaiserpaar und

vom Kronprinzen trafen prachtvolle Kranzpenden ein. Die Zahl der Blumenpenden ist so groß, daß sie nicht alle im Sterbezimmer untergebracht werden konnten. Auch die Minister des Auswärtigen, di San Giuliano in Rom und Graf Berchtold in Wien sprachen drahllich ihr Beileid aus. Die erst am Montag früh wieder in Potsdam eingetroffene Kaiserin begab sich noch am Nachmittag im Automobil nach Berlin, um dem Reichskanzler persönlich ihre Anteilnahme zu bekunden. Am Mittwoch findet im Reichskanzlerpalais eine Trauerfeier und am Donnerstag die Beisetzung in Gohrenhain, der Besitzung des Kanzlers, statt.

Reichskanzlerfrauen.

Von unserem Berliner CB-Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Wer die Fassungslosigkeit ermessen will, die jetzt in der Familie Bethmann herrschen muß, der hat sich nur vorzustellen, was eine märkische Landadelsherrin in ihrem Heim bedeutet. Das und nichts anderes war die jenseits heimgegangene Frau des Kanzlers, die vor bald 25 Jahren ihm die Hand zum Ehebunde gereicht hatte. Der hochgewachsene damalige Landrat des Kreises Oberbarnim, dem niemand prophezeit hätte, daß er einst leitender Staatsmann des deutschen Reiches werden würde, hatte es unter den Riesengeschlechtern der Mark nicht schwer, eine äußerlich passende Lebensgefährtin zu finden. Er fand aber mehr. Fräulein Martha v. Büchel war eine königliche Erscheinung und wurde es als Gattin immer noch mehr: noch in den letzten Jahren ist diese imposante Frau mit der goldblonden Haartrone und den märchentiefen Wangen überall, wo ihre hohe und mächtige Gestalt auftauchte, sofort die geborene Königin des Festes gewesen. Sie war ganz schlicht in ihrem Wesen; aber man ordnete sich ihr ohne zu fragen sofort unter, weil es eben anders unentbehrlich gewesen wäre, weil man es dieser Frau anah, daß sie mit ruhiger Hand ihr Jüdergeispann und mit einem Augenblick ihre menschliche Umgebung zu lenken wußte. Sie war die Seele des Bethmannschen Hauses, eine fein gebildete und alles verstehende Frau. Eine Respektsperson für alle. Und doch die Güte selbst, von der selbst wildfremde Leute eine Ahnung bekamen, wenn sie auch nur an irgendeinem Wohlthatigkeitsfest im großen Park des Reichskanzlerpalais teilnahmen. Wie daheim in Gohrenhain, wo der Abkömmling des uralten märkischen Geschlechts am liebsten weilte, nachdem das Majorat der Familie in andere Hände übergegangen war, so sorgte Frau Martha v. Bethmann auch in der Berliner Wilhelmstraße dafür, daß der Zuschnitt des Hauses der eines Landadelsherrn blieb: vornehm, aber auf keinen Fall prunkvoll.

Da hatte ihre Vorgängerin, die Fürstin Bülow, ganz andere Ansichten. Auf einer Gesellschaft bei Bethmanns war ich das erste Mal erstaunt über die Schlichtheit der Mores der Dienerschaft. Der Gegenatz gegen früher war um so stärker, als es bei Bülow von Sakaien in Seidenstrümpfen und Ruderperücke wimmelte, ja bei einem intimen Diner, das ich in seinem Hause im Winter 1907/08 mitmachte, entdeckte ich sogar einen Hausknecht mit Galanteriedegen. Die Fürstin, ihrer Herkunft nach bekanntlich eine italienische Prinzessin, war im Gegensatz zu der sehr gemessenen und ruhigen Frau v. Bethmann, die bescheidene Würde liebte, von außerordentlicher Prachtliebe:

eine tünchunige Frau von erlesener Kultur, eine kleine südländische Schönheit, von viel zu lebhaftem Naturell, um überhaupt hohheitsvoll repräsentieren zu können. Sie hatte ja auch keine Kinder, wenigstens keine aus der Ehe mit dem Fürsten Bülow, — sie hatte welche aus ihrer ersten Ehe mit dem Grafen Hagfeld, aber die waren ihr schon längst erwachsen, als sie in die Wilhelmstraße einzog. Die gegebene Ergänzung zu ihrem Gatten, geistreich in jeder Bemerkung und geschmackvoll bis zur Auswahl des letzten Stückchens Hausrat.

Bu der Gattin des Fürsten Hohenlohe habe ich nur sehr flüchtige Beziehungen gehabt, wie die meisten anderen Berliner auch, die nicht zum engsten Kreise des alten reichständischen Adels gehörten. Die geborene Prinzessin Sayn-Wittgenstein aus der reichen russischen Linie dieses Hauses war einfach unnahbar. Sie hatte überhaupt nicht viel für die Freunde ihres Gatten übrig, sondern lebte eigentlich erst auf, wenn sie in polnischen und litauischen Forsten auf die Järenjad ging. Ihre Kinder wuchsen unter Hofmeister auf, mehr dem zarten Vater ähnlich als ihr.

In Friedrichshagen und in Warzin habe ich als junger Mensch wiederholt der Fürstin Bismarck die schmale Hand küssen dürfen, die so wundervoll Klavier spielen konnte, wenn der vom politischen Kampfe zermürbte Kanzler in sein Heim einkehrte und Ruhe suchte und fand. Ein wenig allfänglich kam einem die Lebensgefährtin unseres Eisernen vor; um der ganzen Art und Weise willen, wie sie die Politik aufnahm, den Haushalt führte und wohl auch als Krankenpflegerin sich betätigte. Die Politik war ihr schlechthin greulich, und alle Politiker, die ihrem „Ottochen“ widersprachen, hielt sie für ausbändig schlechte Menschen. Auch im Haushalt galt es für sie nur die Sorge um ihren Mann, die Zentralfonne ihres ganzen Daseins, und wenn er ihr auch bis zur letzten Minute ihres Lebens in rührender Liebe zugetan war, so wurde ihm diese Sorge doch manchmal fast zu viel. In ihrer ländlichen Heilfreudigkeit hatte Johanna v. Bismarck manchmal etwas fast Wunderliches, so wenn sie beispielsweise sogar durch öffentliche Anzeige im Kreisblatt um Augen von Krähen bat, die in der Silbervermählung geschossen seien. Aber gut hatte man es bei ihr, wenn man im Gaststübchen als Freund des Hauses eingelehrt war; und nur bei einer anderen Kanzlerfrau hat man sich noch ebenso wohl gefühlt: bei der eben heimgegangenen Frau v. Bethmann. Von ihnen allen — Caprioli allein war unerreicht — wird die Geschichte nichts zu erzählen haben, aber die Fürstin Bismarck ist allein schon durch die Briefe ihres Mannes an sie unsterblich geworden, der löstlichste Lesestoff, den man einer deutschen Frau heute überhaupt auf den Tisch legen kann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Das Preussische Abgeordnetenhaus wird die Beratung des Etats am 19. Mai abschließen und vom 21. Mai bis zum 8. Juni in die Pfingstferien gehen. Nach Pfingsten sollen Fischerei- und Fideikommissgesetz in erster Lesung beraten und die Besoldungsnovelle, das Eisenbahnleihegesetz sowie kleine Vorlagen verabschiedet werden. Es muß damit gerechnet werden, daß der Landtag bis zum 19. Juni zusammenbleibt.

Im Kampfe erstarrt.

Roman von Heinrich Köhler.

(Nachdruck verboten.)

„Aber Sie haben mir noch nicht gesagt, wer Ihr wirklicher Besucher ist — oder ist das ein Geheimnis?“

„Durchaus nicht, wir haben keine Geheimnisse mit meiner Freundin.“

„Sie was — wirklich der Bräutigam?“ fragte der

„Das Mädchen mag ihn abermals mit einem langen, tiefen Blick.“

„Bewahre — es war ja nur ein Scherz“, beeilte

„Der Bräutigam meiner Freundin Erna also ist es, was Sie wissen, Sie Neugieriger, und im Falle Sie

„Scheint wohl ein feiner Herr zu sein?“ meinte der

„Und wann ist die Hochzeit?“

„Du lieber Himmel, so eilig ist es doch nicht!

„Was ist bei uns nicht so wie bei den Vornehmern, die

„Damit war sie mit einem allerliebsten mutwilligen

„Ein Satansmadel!“ sagte dieser.

„Nun haben Sie es gehört, daß alles in

„Das Mädchen ist ein Mädchen von so außerordent-

„also ganz unverdorben. Sie ist nicht so lustig wie

„aber ein paar dunkle Augen hat sie in ihrem

wird einem, man weiß nicht wie. Und wenn sie nun erst zärtliche Blicke damit wirft, das muß rein zum Verdrüß werden sein.“

„Sie sind ja ein ganz gewaltiger Schwärmer, lassen Sie das nur Ihre Frau nicht hören“, sagte der andere.

Der Wirt blinnte etwas scheu nach der Tür, hinter der keine würdige Ehegattin hantierte, und wandte sich wieder zu dem Tisch mit den Karten. „Noch ein Spielchen?“

„Nein“, sagte sein Gast, „heute habe ich noch etwas anderes vor und muß Ihnen Adieu sagen.“

Er bezahlte seine Zechen und ging — auf Nimmerwiederkehr, denn er hatte erfahren, was er erfahren wollte und — sollte. Der Gast des hiesigen Herrn Braune war kein anderer gewesen, als der in alle Schliche seines Herrn eingeweihte Diener des Herrn von Saalfeld, der von diesem auf Spionage geschickt worden war.

Im Zusammenhange mit diesem Vorhergegangenen stand vielleicht ein anonymes Brief, den der alte Baron von Reinbach eines Tages erhielt. Er lautete:

„Sehr verehrter Herr Baron!

Anonyme Briefe haben immer für den Empfänger etwas Peinliches, aber wohl noch mehr für den Absender, wenn dessen Absicht eine redliche ist, weil ihm die Verführung bleibt, daß in dem Schreiben eine nichtswürdige Verleumdung gesehen werden könnte. Dieser Verdacht kann nur durch Beibringung von Tatsachen ausgeschlossen werden, und indem ich Ihnen solche gebe, hoffe ich denselben am sichersten zu widerlegen. Damit werde ich Ihnen zugleich Gelegenheit geben, sich von der Wahrheit dieses Briefes selbst zu überzeugen. Es handelt sich in diesem Falle, wenn nicht um die Ehre, so doch um das Ansehen Ihrer in aristokratischen Kreisen hochgeachteten Familie, das durch eine — sagen wir jugendliche Unberücksichtigung Ihres Herrn Sohnes gefährdet ist. Derselbe unterhält ein Verhältnis mit einem jungen Mädchen von mehr als dunkler Herkunft, angeblich eine Näherin namens Erna Bandner, die bei einer Frau Anders in der — Straße Nr. 27 wohnt. Das Mädchen ist sehr schön, und Ihr Herr Sohn scheint eine merkwürdig sentimentale Auffassung von seinen Beziehungen zu demselben zu haben, denn er hat sich vor einigen Wochen mit der „Dame“ in aller Form verlobt und scheint sich allen Ernstes mit der Absicht zu tragen, dieselbe zu heiraten. Allerdings hält er vorläufig in den

Augen der Betreffenden als ein Kaufmann mit dem einfachen Namen Reinbach, und wenn dies Inognito bei einem andern vielleicht auf eine berechnete Täuschung des Mädchens schließen ließe, so ist der Charakter Ihres Herrn Sohnes doch zu edel, als daß man ihm eine solche Farce, wie die Verlobung dann wäre, zutrauen dürfte. Der Schreiber dieses wird nicht fehl schließen, wenn er mit der Vermutung endet, daß das Verschlagen eines gewissen Lieblingsprojekts des Herrn Barons mit diesem Verhältnis Ihres Herrn Sohnes in sehr engen Beziehungen steht.“

Der letzte Passus, der mit kluger Berechnung eben bis dahin aufgehoben war, verfehlte seine Wirkung auf den alten Herrn nicht. Das war der wunde Punkt, der in dem Innern des alten Barons immer noch fortnagte, und wegen dessen das Verhältnis zwischen Vater und Sohn sich zu einem unerquicklichen gestaltet hatte. Er hätte in seiner starren Exklusivität und strengen Rechlichkeit dem anonymen Brief wohl sonst keine größere Beachtung geschenkt, als daß er ihn ins Feuer geworfen oder gerissen hätte. Aber die Schlusswendung hatte zu viel Wahrscheinlichkeit für sich, als daß er die Angelegenheit hätte ignorieren können. Daß sein Sohn wirklich eine solche Heirat planen könne, schien ihm allerdings in seinem hochgradigen Bewußtsein von aristokratischem Verkommen ein Ding der Unmöglichkeit. Und doch — sein geistiges Auge schweifte eine Reihe von Jahren zurück und blieb auf einem Ereignis in der Geschichte seiner Familie haften, einen unauslöschbaren Schandfleck nannte er es, wenn er auch das seinige getan hatte, ihn fortzuwischen. War es denkbar, daß in seinem Sohn ein solcher Fall sich wiederholen könne? Wer weiß — vielleicht lag die Möglichkeit doch nicht so fern, daß dieser das Opfer einer „entarteten Zeit“, die mit den alten geheiligten Traditionen spielte, und das eines schönen, intriganten Mädchens wurde, wenn er ihn gewähren ließ. Das durfte nicht geschehen, er mußte handeln, ein energisches Veto einlegen, ehe es dazu zu spät war. Nachdem er zu diesem Resultat gelangt, ging er mit auf dem Rücken gekreuzten Händen ruhelos im Zimmer auf und ab, ohne selbst in diesen Augenblicken immerer Erregung seine gemessene feierliche Haltung zu verlieren. Er war ein Aristokrat comme il faut.

(Fortsetzung folgt.)

und verurteilte Flagdasch wegen unlauteren Wett-
wettbewerbs zu 20 Mark Geldstrafe, ordnete auch die
Publikation in zwei Tageszeitungen an. Die Straf-
kammer hielt dieses Urteil für zu recht ergangen.
Wiesbaden. Zwei jugendliche Ausreißer im
Alter von 7 und 4 Jahren trafen am vergangenen
Samstag, von Niedervalgern kommend, hier ein, mit
der Absicht, zu ihrem Onkel, welcher in Mainz wohne,
„wo der Rhein fließt“, zu reisen. Sie hatten nur so
viel Geld, um sich eine Karte nach Wiesbaden lösen zu
lassen, und mußten deshalb hier ausgefesselt werden.
Die jungen Burschen wollen das Geld zur Reise durch
Wiesbaden gebürtig und gaben an, den Weg bis Nieder-
walgern zu Fuß in 4 Stunden zurückgelegt zu haben.
Schließlich haben die Kinder es vermieden, auf Bahn-
sperren einzustiegen, da sie dort erkannt und
zurückgehalten worden wären. Der ältere gab an, das
Eisenhaus ohne Wissen der Angehörigen verlassen zu
haben. Da die Kinder Hunger hatten, wurde in Eisen-
schnecken schnell das nötige Kleingeld aufgebracht,
und sie wurden reichlich bewirtet. Auch das Geld für
die Rückfahrt wurde gesammelt und die Burschen
mit dem 5-Uhr-Zug nach Hause geschickt.
Wiesbaden. Ein bedauerlicher Unglücksfall er-
regte sich im nahen Drabanderhöhe. Ein Metzger
im Alter von 60 Jahren, der mit dem Vorber-
ber zum Schlachten beschäftigt war, wurde bei
der Instandsetzung des Schießapparates so schwer ver-
letzt, daß der Tod sofort eintrat.
Bonn. Die neue Forst- und
Holzschule in Miltenberg wurde heute in Gegen-
wart des Generalmajors Lehr von Wilhelmshöhe bei
Wiesbaden eröffnet.
Wiesbaden-Tages-Chronik.
Köln. (Verhaftung eines gefährlichen
Kriminalstrafwindlers.) In der Krankenanstalt
Lindenburg ist am Samstag ein Dienstmädchen aus Köln
an „Herzschwäche“ gestorben. Das Mädchen stammte
aus Köln in Ostpreußen und hatte einen Bräutigam, der
ein polnischer Zollbeamter in Aachen war und insgesamt
2000 Mk. von ihm entliehen hatte. Als die von dem
Todesfall in Kenntnis gesetzte Schwester des Mädchens,
die in Essen wohnt, die Trauerkunde dem angehenden
Zollbeamten mitteilen wollte, stellte es sich heraus, daß es
in Aachen nicht gibt. Der „Bräutigam“ war unauffindbar.
Man erschien aber nachmittags in der Lindenburg ein
Mann, der einen Todeschein des verstorbenen Mädchens
vorlegen wollte. Es war der „Bräutigam“, wie sich bei
der Todesüberstellung der Schwester ergab. Er wollte
den Todeschein holen, um eine Summe von 2000 Mk.
zu erheben, für die er seine „Braut“ in eine Lebens-
versicherung eingekauft hatte. Verhaftet, gestand
er, daß er tatsächlich ein Versicherungsagent aus
Köln, verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist.
Er behauptet, keines natürlichen Todes gestorben ist, wird
die Untersuchung ergeben.
Köln. Durch Kriminalbeamte wurden etwa 30
Personen beim verbotenen Glücksspiel ertappt. Die
überwiegendsten Spieler, von denen sich einige zur Wehr
zu setzen versuchten, wurden zur Anzeige gebracht und
zu Haft beschlagnahmt.
Berlin. 12. Mai. Eine aufregende Verbrecher-
kammer ereigte gestern Abend im Norden Berlins großes
Aufsehen. Auf der Flucht vor der Kriminalpolizei
wurden die Badergeselle Rudolf Baldoschel mit einem
Wohlfahrtstraße 12 ab. Während Baldoschel sofort tot
war, erlitt sein Gefährte lebensgefährliche Verletzungen.
Bremen. 12. Mai. Der Bremer Senat unter-
stützt die Bürgerchaft eine Vorlage, in der er mehr
als 2 Millionen Mark für einen durch die wachsende
Schiffgröße bedingten Ausbau der Bremer Hafenan-
lagen beantragt.
Leipzig. 11. Mai. Zur Teilnahme an der
Eisenbahn des Dampfers „Vaterland“ trafen gestern
eine ein, vornehmlich Vertreter des Senats, der
Bürgerchaft, der Marine, Militär- und Zivilbehörden,
des Handelsamtes, des Schiffbaus und der
Präsidenten an der Spitze Bürgermeister Predöhl, der
Vizebürgermeister der Bürgerchaft, Schön, Großadmiral
v. Almiral v. Holzendorff und v. Ulfedom,
Kommandant v. Naast, Kommandant v. Boerries,
Kommandant v. Bilow und zahlreiche andere
Offiziere. Sie begaben sich an Bord des Salon-
dampfers „Cobra“ und fuhren bei schönem kühlen
Wetter zu dem bei dem Feuererschiff „Elbe 4“ liegenden
Eisenbahndampfer, wo die Generaldirektion Ballin freund-
lich empfing. Gegen 7 Uhr traf Prinz Franz von
Sachsen ein. Alsdann stach die „Vaterland“ in See.
Der Festmahl gelegentlich der Probefahrt der
„Vaterland“ hielt Generaldirektor Ballin eine An-
sprache auf dem größten Schiff der Welt, der besten
Schiffbauart, die es gibt, charakterisierte er die Ent-
wickelung der deutschen Seegelung und Weltpolitik.
In der Folgezeit dem Regierungsantritt Kaiser Wil-
helms II. so führte Ballin dazu aus — der großen
Hervorhebung, daß die kürzlich erfolgte Zu-
sammenfassung der Kräfte des Norddeutschen
Bund und der Hamburg-Amerika-Linie auf
den großen Verkehrsgebiete in hohem Maße auf die
Entwicklung des Kaiserlichen Herrn zurück-
zuführen ist. Dieses Streben des Kaisers für Deutsch-
land Seegelung findet die volle Unterstützung der
deutschen Bundesstaaten, allen voran
Preußen des Königs von Bayern. Der König wil-
den sich seit langen Jahren als Prinz Ludwig der
Kaiserlich-Verkehrsminister in zielbewußter Weise

und rief durch seine rege Tätigkeit auf diesem Gebiete
und durch seine programmatischen Kundgebungen das
Interesse der Nation für den Ausbau der deutschen
Wasserstraßen wach. So lag es, abgesehen von allem
anderen, nahe, daß wir, nachdem der Kaiser dem ersten
Schiff dieser Klasse Segen und Weihe gab, dem König
von Bayern die Bitte vortrugen, die Patenschaft bei
dem zweiten Schiff zu übernehmen. Ist Ihnen be-
kannt, mit welcher gütigen Interesse der König auf diesen
Wunsch einging? Der Kronprinz von Bayern gab im
königlichen Auftrage dem Schiffe den schönen Namen
„Vaterland“. Ballin schloß mit einem Hoch auf den
Kaiser und den König von Bayern.
Karlsruhe i. B., 11. Mai. In den höheren
Lagen des Schwarzwaldes ist ein empfindlicher Wetter-
sturz eingetreten. Bis zu 1300 Meter herab ist Neu-
schnee gefallen, der sich auf den Bergkuppen und
den Höhen zwischen dem Feldberg, Belchen und Her-
zogenhorn behauptet. Die Temperatur ist unter den
Nullpunkt gesunken.
Stockholm, 12. Mai. Die schwedische Tele-
graphenverwaltung hat dem neuen Reichstage eine
Vorlage auf Bewilligung von 900,000 Kronen zwecks
Baues eines Telephonkabels zwischen Schweden und
Deutschland zugehen lassen.
Paris, 12. Mai. Der Untersuchungsrichter
Boucard hat gestern die Voruntersuchung über das
Drama im Figaro abgeschlossen. Die Akten sind der
Staatsanwaltschaft bereits übergeben worden, die die-
selben einer näheren Prüfung unterziehen wird. Der
Prozeß dürfte sicheren Informationen nach Ende Juli
spätestens vor dem hiesigen Geschworenengerichte statt-
finden. Der neue Generalstaatsanwalt der Republik,
Herbeaux, wird persönlich die Anklage gegen Frau
Caillaux vertreten. Diese Tatsache hat in eingeweihten
Kreisen eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen, da
Herbeaux bisher als intimer Freund Caillaux galt
und man daher glaubte, daß Herbeaux die Vertretung
der Anklage anderen Händen überlassen würde.
Mailand, 12. Mai. Der „Secolo“ empfängt eine
Depesche aus Catania, wonach weitere 20 der 115 Ver-
wundeten im Hospital von Arcireale gestern Abend
ihren Verletzungen erlegen sind. Danach sind jetzt im
ganzen 115 Opfer an Menschenleben zu beklagen. Der
Unterstaatssekretär des Innern, Mosso, hat alle vom
Unglück betroffenen Orte eingehend besichtigt und er-
klärte Journalisten gegenüber, daß die Katastrophe zwar
sehr schlimm sei, aber doch nicht so, wie die ersten
Depeschen vermuten ließen.
London, 12. Mai. Die Suffragette Wood, die
vor einigen Tagen versuchte, ein Bildnis des Malers
Sargent zu zertrümmern, mußte gestern in Freiheit
gesetzt werden. Sie hatte seit ihrer Verhaftung den
Hungerstreik erfolgreich durchgeführt und hatte sich da-
bei so sehr geschwächt, daß sie die Treppe des Ge-
fängnisses heruntergetragen und mit einem Wagen
nach ihrer Wohnung gefahren werden mußte.
Generalmusikdirektor v. Schuch gestorben. Der
königlich sächsische Generalmusikdirektor v. Schuch ist in
seiner Wohnung in Dresden, 56 Jahre alt, gestorben. In
Graz geboren, erwarb er sich auch in seiner Vaterstadt die
ersten Vorbeeren, bis er als Fünfundzwanzigjähriger für
ein wanderndes italienisches Opernensemble verpflichtet,
in Dresden eine Opernaufführung leitete und von der
Generalintendant für das Dresdener Hoftheater gewonnen
wurde. Dort blieb er, durch Auszeichnungen und Titel
geehrt, bis der Tod ihn von seinem Posten abrief. Die
Dresdener Hofoper verliert viel mit ihrem musikalischen
Generalintendant.
Schlusstrunden im Schachmeisterturnier. Nach der
vorgesehenen dreitägigen Ruhepause haben die Schlus-
strunden eingesetzt. In der ersten Siegerrunde fiel die Ent-
scheidung zugunsten von Lasker, der gegen Nechlin spielte,
die Partie Lasker-Marihall wurde günstig für den
Nachziehenden abgebrochen. Der Stand des Turniers ist
jetzt: Capablanca 8, Lasker 7 1/2, Lasker 6 1/2, (1),
Marihall 6 (1), Nechlin 6.
Überschwemmungsglück im Ural. Durch ein
Hochwasser sind im Uralgebirge große Verheerungen an-
gerichtet worden. 26 Ortschaften und Dörfer wurden im
Gouvernement Ufa vollkommen verwüstet. Im Kreise
Stichogrenski ertranken 13 Personen. Sechs Brücken
wurden fortgerissen, die Eisenbahnlinien sind beschädigt,
mehrere Fabriken sind zerstört.
Er mordung eines russischen Konsuls. Bei der
Revision eines Buges in Lumis fanden die Eisenbahn-
beamten in einem Abteil 1. Klasse einen mit Blut be-
schmutzten Überzieher und einen Stock, die dem russischen
und norwegischen Konsul Batt in Lumis gehörten. Als
man daraufhin die Bahnlinie absuchte, wurde die Leiche
des Konsuls gefunden; er hatte einen Revolver durch unter
der linken Schläfe und Blutunterlaufungen an den Augen.
Sein Koffer und sein Handgepäck sind verschwunden.
Wahrscheinlich ist er das Opfer eines Raubmordes ge-
worden.
Betrügereien bei den Pariser Postbehörden. Einem
groß angelegten Betrug ist man jetzt bei der Pariser Post
auf die Spur gekommen. Es ist festgestellt worden, daß
in den letzten Wochen von verschiedenen Postämtern von
unbekannten Personen mit gefälschten Postanweisungen,
angeblich tausend an der Zahl, Beträge in Höhe von
nahezu einer halben Million Frank einliefert wurden.
Die Art des Betruges spricht dafür, daß die Fälscher einer
internationalen Bande angehören und unter Postbeamten
Mittelbefehl besaßen.
Suffragettenattentat in einer Kirche. Auf der
Galerie der Londoner Baptistenkirche explodierte mit
heftigem Knall während der Sonntagspredigt eine Bombe.
Die Kirche war bald mit dichtem Rauch angefüllt. Es
sind aber nur einige Holzstücke der Kirchenbänke an-
gebrannt. Die primitive Bombe bestand nur aus einer
Weichbleche, die mit gewöhnlichem Schießpulver gefüllt
war. In der Nähe fand man ein paar wollene Damen-
handschuhe und einen Zettel mit der Aufschrift: „Abt
praktische Religion und achtet darauf, daß die Frauen ihre
Freiheit bekommen.“
Euffahrt.
Friedrichshafen, 11. Mai. Das neueste Zeppe-
lin-Luftschiff „L. 3. 24“, das für die Marinever-
waltung bestimmt ist, stieg heute Vormittag zu seiner

ersten Probefahrt unter der Führung des Grafen
Zeppelin auf. An Bord des Luftschiffes befindet
sich auch die Marinebesatzung.
Postflug Dresden-Leipzig. Der erste Postflug von
Dresden nach Leipzig ist von Leutnant Meyer und dem
Leipziger Flieger Köppler auf zwei Flugmaschinen der
deutschen Flugzeugwerke ausgeführt worden. Sie traten
mit 15000 Poststücken die Reise von Dresden nach Leipzig
an und gelangten bald nach Leipzig, wo die Briefschaften
sodort zur Verteilung gebracht wurden.
Glänzende Flugleistung Berlin-München. Der be-
kannte Flieger Hellmuth Girth, der die Strecke München-
Berlin um den Kathreiner-Preis durchgeflogen hat, hat auf
dem Luftwege nun auch die umgekehrte Fahrt gemacht. Er
legte die Strecke Berlin-München in 6 Stunden 25 Minuten
zurück.
Glücklicher Abstieg im Fallschirm. Auf dem englischen
Flugplatz Dendon hat der Luftschiffer Remell einen vorzüg-
lichen Abstieg im Fallschirm ausgeführt. Er war mit einem
Zweibecker bis zu 2000 Fuß Höhe aufgestiegen, ließ sich
dann aus dem Apparat hinunter und gelanete wohldahalten
„ur Erde.“
**Vorausichtige Witterung für die Zeit vom Abend
des 12. Mai bis zum nächsten Abend:** Zeitweise heiter,
vorwiegend trocken, tagsüber etwas wärmer als heute.

Letzte Nachrichten.

Paris, 12. Mai. Der hier erscheinende „New-York
Herald“ erklärt, aus guter Quelle erfahren zu haben,
daß infolge des englischen Ultimatus an Haiti be-
treffs Zahlung von 62,000 Dollars eine tatsächliche
Verständigung mit der deutsch-haitianischen Handelsgesell-
schaft durch Vermittelung des deutschen Geschäftsträgers
zustande gekommen ist, die den Abschluß einer Anleihe
von zwei Millionen Dollars für die Regierung be-
zweckt. Als Ausgleich dafür wird Deutschland eine
Kohlenstation und einen Anlegeplatz in Sankt Nikolas
erhalten, sowie die Kontrolle über die bedeutendsten
Häfen von Haiti. „Es ist klar“, so schreibt das Blatt,
„daß, wenn die Vereinigten Staaten nicht sofort Ord-
nung in die Finanzen von Haiti bringen, die Republik
unter deutsche Herrschaft geraten wird.“ Das Staats-
departement ist natürlich dieser ganzen Abmachung
sehr unzufrieden. Aber die Situation in Mexiko ge-
staltet die deutsche Tätigkeit zu einer ernsthaften
Drohung, zumal Bryan offenbar zögert, definitiv zu
handeln.
New-York, 12. Mai. Die Ueberführung der 17
bei Vera Cruz gefallenen amerikanischen Soldaten er-
folgte gestern unter außerordentlicher Teilnahme der
Behörden und der ganzen Bevölkerung. Auf den
Straßen bildeten Tausende von Menschen Spalier und
ließen den Trauerzug in feierlichem Schweigen an sich
vorüberziehen. Im Zuge befanden sich Präsident
Wilson, der Bürgermeister von New-York, Mitchell,
zahlreiche hohe Staatsbeamte und die Spitzen der New-
Yorker Behörden. An der Gruft ergriff Wilson das
Wort zu einer Ansprache, in der er die Verdienste der
Toten um das Vaterland hervorhob. Nach der An-
sprache wurden die Toten mit militärischen Ehren be-
stattet.

Reklameteil.



Laferme Cigaretten:
Triblänium 5 Pf.
Westend 4 Pf.
Deutsche Helden 3 Pf.
Vielliebchen 2 Pf.

TRUSTFREI!

Müllers Palmitin Seifenpulver

erstellt in Deutschland. — Preis 15 Pf. — Unverändert erhältlich.
Alleiniger Fabrikant:
JOS. MÜLLER, Seifenfabrik, LIMBURG a. Lahn.

Anzeigen.

Arbeitsvergebung.

Die **Maurer- u. Zimmerarbeiten** zur Hochführung
des oberen Turmteiles an der **Kirche in Völkersbach**
sollen vergeben werden.
Nähere Auskunft und Eingabeformulare bei dem Unter-
zeichneten.
Die Angebote sind bis zum **Donnerstag, den 17. Mai,**
mittags 12 Uhr, an Herrn Pfarrer Krücke in **Völkers-
bach** einzureichen.
Der **bauleitende Architekt:**
Ludwig Hofmann, Königl. Baurat.

Delikatesse-Kümmel, Schweizer-
und Cramer-Käse empfiehlt
Fr. Bähr, Herborn, Nählgasse.

Gegen die **Ratten- und
Mäuseplage** empfiehlt:
Rattentot,
Es hat geschonnt,
Gifthafer,
Mierzwiebeln,
Schweinsfurter Grün } gegen
Arfenik } schädliche
Insekten

Drogerie A. Doerfl.

Freibank Herborn.
Mittwoch, vormittags von
9 Uhr ab: **Schweinefleisch,**
Pfund 45 Pf.

fabrikarbeiter
suchen **Gebr. Medel,**
Herborn.

Heilwässer:

Emser Kränchen,
Königl. Selters,
Fackingerwasser,
Wildunger Selenquelle,
Wernarzerquelle,
Karlsbader Mühlbrunnen,
Lamscheider Stahlbrunnen,
Mergentheimer Karlsquelle,
Ealschlicher Bonifazius,
Saxlehner's Bitterwasser,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Laudhader Brunnen,
Gertrudbrunnen;
ferner neu zugelegt:
Wildunger Königsquelle
in frischer Fällung
stets vorrätig bei
Carl Mährlen, Herborn,
Marktplatz 6. — Telefon 286.

1914.

Neuheiten!

1914.

:: Kostüme ::

in schwarz, marine, grün, sowie
aparten gemusterten u. karierten Stoffen,
12, 15, 18, 20, 25, 30 bis 70 Mk.

:: Kostümröcke ::

in englisch, kleinen Karos und blau,
von Mk. 2.40 an.

:: Blusen ::

weiss und farbig,
Seidenbattist, Krêpe und Frottè,
von Mk. 1.25 an.

Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Damenwäsche
Schürzen alle Arten, **Unterröcke, Untertailen**

:: Schirme ::

Auswahlsendungen auf gefl. Wunsch.
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Leop. Hecht
Herborn,

Hauptstr. 80. — Telefon 29.

Bekanntmachungen der städt. Verwaltung

Feuerwehr-Hauptübung.

Die erste Hauptübung findet am **Donnerstag, den 14. Mai 1914,** abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr statt und zwar für den ersten Löschzug.

Zum ersten Löschzug gehören:
Abt. Fahrspitze 1, Obmann Schreinermeister Wilh. Hoffmann,
Abt. Saugspitze 2, Obmann Metzgermeister Wilh. Emil Mehler,
Hydrantenmannschaft Obmann Privatier Karl Mehler,
Wachmannschaft Obmann Bäckermeister Ferdinand Theis,
Sanitätsabteilung Obmann Buchdruckereibes. Robert Sauer,
Pflanzfeuerwehr mit den Anfangsbuchstaben A—M.

Die Abteilungsübungen finden statt:
Dienstag, den 12. Mai cr., abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Turnerfeuerwehr
und Stelzmannschaft
Mittwoch, den 13. Mai cr., abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Abteilung 4
und Zubringer.

Die betreffenden Abteilungen haben sich auf das Horn-
signal an dem bestimmten Tage vor dem Aufbewahrungsort
ihrer Geräte zu sammeln und weiteres abzuwarten.
Fernbleiben ohne genügende Entschuldigung wird be-
straft. Genügend begründete Befreiungsgesuche sind recht-
zeitig bei dem mitunterzeichneten Brandmeister anzubringen.
Herborn, den 8. Mai 1914.

Der Brandmeister: C. D. Baumann. **Der Bürgermeister:** Birkendahl.

Polizei-Verordnung

betreffend das Feuerlöschwesen in der Stadt Herborn.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verord-
nung vom 20. Sept. 1867 über die Polizeiverwaltung in
den neu erworbenen Landbestellen (G.-S. S. 1529) wird mit
Zustimmung des Magistrats für den Stadtbezirk Herborn
folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Uebertretungen des Ortsstatuts vom 16. Oktober
1906 betr. das Feuerlöschwesen in der Stadt Herborn werden
mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit
entsprechender Haft bestraft, wenn nicht nach dem Reichs-
strafgesetzbuch höhere Strafen eintreten.

Der gleichen Strafe verfällt wer:

- a) ohne genügende Entschuldigung bei den öffentlich bekannt
gemachten Uebungen oder bei Bränden nicht oder zu spät
erscheint oder sich vor ausdrücklicher Entlassung entfernt,
- b) bei Bränden oder Uebungen durch sein Verhalten Stör-
ungen oder Unordnung verursacht oder den Anordnungen
der Feuerwehrmannschaften, ihrer Führer oder der Polizei
nicht Folge leistet,
- c) die von der Stadt gelieferten Ausrüstungsgegenstände
ohne ausdrückliche Erlaubnis außer Dienst benutzt, ab-
handen kommen läßt oder ohne die erforderliche Sorg-
falt aufbewahrt,
- d) bei Bränden oder Uebungen, ohne zur Feuerwehr zu
gehören, oder kraft seines Amtes hierzu befugt zu sein,
in den abgesperrten Raum sich eindringt oder auf Er-
fordern sich nicht sofort daraus entfernt.

Herborn, den 16. Oktober 1906.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister: Birkendahl.

Herborn.

Montag, den 18. Mai d. Js.:

Vieh- und Krammarkt.

Bekanntmachung.

Der Schützenverein will am **Sonntag, den 17. Mai**
mit dem Schießen auf den Schießständen beginnen.
Zur Verhütung von Unglücksfällen werden die für die
Benutzung der Schießstände angeordneten Sicherheitsmaß-
regeln erneut öffentlich bekannt gegeben:

1. Das Schießen findet für gewöhnlich nur an Sonn-
tagen und zwar nachmittags statt.
Soll ausnahmsweise an anderen Tagen geschossen
werden, so ist stets frühzeitig genug vorher polizeiliche
Erlaubnis einzuholen, damit eine entsprechende Bekannt-
machung erfolgen kann.
2. Der Beginn des Schießens wird stets durch eine auf
dem Schützenhaufe aufzuziehende, weithin sichtbare
schwarz-weiß-rote Fahne angezeigt. Die Fahne bleibt
so lange hochgezogen, als geschossen wird und wird
erst mit Schluß des Schießens entfernt.
3. Während des Schießens wird der Reuterberggrund
und der Reuterberg, letzterer besonders soweit der
über denselben führende 1. Seiwannenweg in Frage
kommt, für jeden Verkehr gesperrt.
4. Zur besonderen Kennlichmachung dieser Sperrung sind
vor Beginn des Schießens für die Dauer desselben
rote Fahnen mit der Aufschrift „Gesperret“ an folgenden
Stellen anzubringen bzw. sichtbar aufzustellen:
a. an beiden Enden des Reuterberggrundes je 1 Fahne,
b. in der östlichen und westlichen Hälfte des zu 3 ge-
nannten Seiwannenweges je 1 Fahne,
c. in dem Wald östlich des Reuterberges, an der Stelle,
wo der Weg die Schneise kreuzt, 1 Fahne.

Herborn, den 11. Mai 1914

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister: Birkendahl.

Ergebnis der Rote Kreuz-Sammlung

am Sonntag, den 10. Mai 1914.

Die Stadtsammlung hat ergeben 641.90 Mk.
Außerdem durch Herrn Bürgermeister Birkendahl
noch von Herrn R. N. . . 11.— Mk.
R. N. . . 10.—
von D. C. . . 10.— " 31.— Mk.
mithin in Sa. 672.90 Mk.

Allen Gebern sei hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen.
Herborn, den 12. Mai 1914.

Namens des Ausschusses:
Birkendahl, Bürgermeister

Westerwald-Klub-Ortsgruppe Herborn.

17. Mai: Tageswanderung: Erdbach, Breitscheid,
Neufkirch, Salzburger Kopf, Marienberg, etwa 22 km.
Abfahrt nach Erdbach morgens 6 $\frac{30}{60}$ Uhr. Führer:
H. Lauer, D. Becker.

Bei Ihren Einkäufen in Giessen beachten Sie bitte das
Spezial-Geschäft von
Franz Bette, Giessen,

10 Mäusburg 10, Vortellhafte Bezugsquelle für
Fornsprecher 666.
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren, Trikotagen, Strumpf-
waren, Handschuhe, Schürzen, Korsetten etc.
Spezialität: Erstlings-Ausstauern.
Auswahlsendungen bereitwilligst.
Billige Preise, Aufmerksame Bedienung.

Die nächste

Generalversammlung

des **Simmertaler Zuchtvereins Dillkreis**
findet am **Sonntag, den 24. d. Mis,** nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr
im **Hotel Reuhoff** in **Dillenburg** statt.

Tagesordnung:

- a) Vortrag des Herrn Kreisierarates Dr. Läderer
über „Die Bedeutung der Bullenstationen“;
 - b) Abnahme der Jahresrechnung pro 1913/14;
 - c) Stellungnahme zur Hauptschau in Haiger;
 - d) Anschaffung weibl. Zuchtmaterials;
 - e) Aufnahme neuer Mitglieder;
 - f) Sonstige Vereinsangelegenheiten.
- Alle Mitglieder und Freunde des Vereins werden
der Versammlung eingeladen.

Der Vorsitzende des Zuchtvereins:
v. Birkewitz.

Veilchenseifenpulver
Goldperle
enthält die hübschesten
Zugaben

Persil
zum
Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Bohnenstangen,
Gartenpfähle,
Waschpfähle.
Georg Schuster,
Herborn.

Flechten

also u. trockene Schuppen-
flechte, Bartflechte, Ekropf,
Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse
Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich
Rino u. achte genau auf die Fa.
Rich. Schubert & Co., G. m. b. H.
Weinbühlle-Druckerei.

Zu haben in allen Apotheken.

Entzückend

rosig hart u. blondendweiss wird
die Haut nach kurz. Gebrauch der
allein echten

Lilienmilchseife „Südstern“

von prachtvollem Wohlgeruch von
Bergmann & Co, Berlin. 50 Pfg.
per Stck. in den Apotheken zu
Driedorf und Herborn.

Dr. Busch's Fenchelhonig

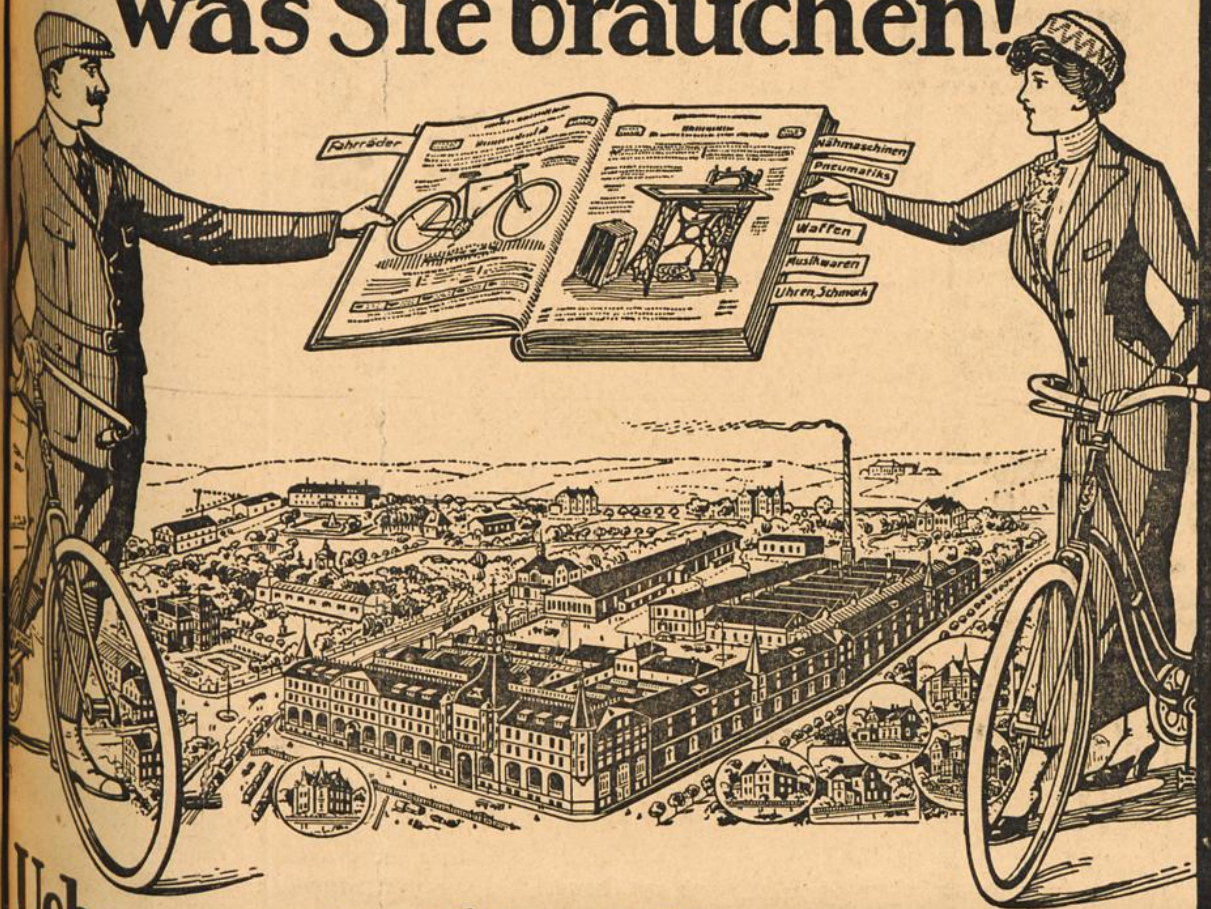
Dr. Busch's Fenchelhonig, à Fl. 80,
50 Pfg., Dr. Busch's Johannisbeer-
safft, à Fl. 80, 50 Pfg., Dr. Busch's
echte Eucalyptus-Renthol-Bonbon,
à 30 Pfg., wirken Wunder.
Nur bei Friedr. Michel, Dringens-
Drogerie, Herborn.

Achten Sie bitte
den der heutigen Nummer
liegenden Prospekt der
August Stulzenhof,
best, des größten Fabrik-
sandhauses Deutschlands.
Achten Sie die
Preisliste, dieselbe enthält
eine große Auswahl an
rädern, Nähmaschinen
Pneumatik usw.



Eine Lust
keine Last
der Schuhputz mit
Erdal

Hier finden Sie alles was Sie brauchen!



Überzeugen Sie sich, und verlangen Sie die illustrierte Preisliste der Firma **August Stukenbrok, Einbeck** durch die anhängende Karte.

Bitte hier abtrennen.

Die Firma **Stukenbrok Einbeck**

steht seit mehr als 20 Jahren als leistungsfähigste Bezugsquelle an der Spitze der gesamten Fahrradbranche. Sie ist Lieferantin hoher und höchster Herrschaften des In- und Auslandes, für Armee und Marine, sowie viele Staatsbehörden, Post- und Eisenbahn-Verwaltungen, viele Anstalten, Vereinigungen usw.

Hochwertige Qualitäten zu mäßigen Preisen bei prompter und exakter Bedienung haben dem Hause Stukenbrok Weltruf erworben.

Nahezu 1/4 Million „Deutschland“-Fahrräder zur besten Zufriedenheit geliefert.

Tausende von freiwilligen Anerkennungen aus allen Kreisen.

Eigene Postpaket-Abfertigung im Hause.

Bei Ausfüllung der Adresse des Absenders 3 Pfg.-Marke, bei weiteren schriftlichen Mitteilungen 5 Pfg.-Marke.

Herrn

August Stukenbrok

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Fahrräder, Nähmaschinen und Sportartikel aller Art

Einbeck. 101

Jedes Deutschland-Fahrrad ist ein Musterrad, in Qualität ohnegleichen.



Bitte hier abtrennen.

In den Briefkasten werfen Sie bitte die anhängende Karte, nachdem Sie diese frankiert und auf der Rückseite mit Ihrer Adresse versehen haben.

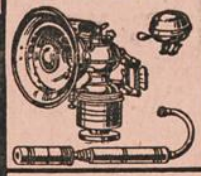
an Silber, und...

Prüfen Sie meine Qualitäten
und Sie wählen kein anderes
Fabrikat. Hunderttausende
treuer Kunden.

Fahrräder
in 38 verschiedenen
Modellen von M.44- bis M.161-



Sportartikel aller Art



Sprechapparate
in 40 Modellen
von M.12-
bis M.115-



Schallplatten
in 3 verschied. Preislagen
und größter Auswahl



Nähmaschinen
in 78 versch. Ausführungen
von M.25- bis
M.144



AUGUST STUKENBROK, EINBECK

Größtes Versandhaus
Deutschlands für Fahrräder
und Sportartikel.

Fabrik für Fahrräder und
Fahrradteile.
Export nach allen Weltteilen.

Pneumatik-Mäntel
in 35 verschiedenen
Sorten von
M.2,20 bis
M.13,50



Deutschland-Fahrräder

Markenrädern durchaus ebenbürtig, haben dabei aber mäßige Preise. Größte Auswahl, vornehme Ausstattung, hervorragende Konstruktion und leichtester Lauf haben den Deutschland-Fahrrädern unzählige Freunde erworben.

genießen in der ganzen Welt als
erstklassige Qualitätsmaschinen
den besten Ruf, sind den teuersten

Deutschland-Nähmaschinen,

Gewerbebetrieb. Ihnen gebührt gegenüber den ausländischen Erzeugnissen unbedingt der Vorzug.

erstklassiges deutsches Fabrikat
in vorteilhaftester Preislage,
beliebt für Familiengebrauch und

Teutonia-Prima-Pneumatiks,

unverwüstlich. In jeder Größe und vielen modernen Profilen,
friedenheit geliefert.

in Qualität und Preis ohne-
gleichen. Mäntel mit ver-
stärkter Lauffläche, daher fast
Millionenweise zur größten Zu-

Artikel für Sport und Spiel

aller Art, in nur erprobten
zuverlässigen Qualitäten zu
den vorteilhaftesten Preisen.

Uhren aller Art, Gold- und Silberwaren.

Bedeutende fachmännisch geleitete Spezial-Abteilung. Eigene Werkstätten. Jahres-
versand über 40 000 Uhren.

Sprechmaschinen und Schallplatten

in nur erstklassiger Ausführung.

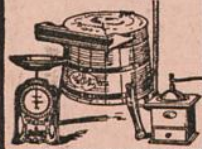
Ferner: Photographische Apparate, Automaterial, Leder-, Kurz- und Stahlwaren, Haushalts-
artikel, Toilette-, Reise- und Raucher-Utensilien, elektrische Artikel, Christbaumschmuck usw.

Große Auswahl in Waffen, Munition und Jagdartikeln, Sportbekleidung,

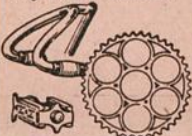
Sport- und Kinderwagen, Leiterwagen, Schlitten, optischen Artikeln, Musik-

waren aller Art, Werkzeugen, Taschenfeuerzeugen, Spielwaren aller Art.

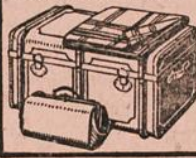
Haushaltungsartikel
für alle Verwendungszwecke



Fahrradersatzteile
in größter Auswahl



Reiseartikel
in bewährten Qualitäten



Photogr. Apparate
in nur bewährten Modellen
von M.5,50 bis M.612,-



**Wand-, Taschen-,
Küchen- u. Hausuhren;**
größter Auswahl



**Wettermäntel,
Sportbekleidung**
in dauerhafter Ausführung



Schmuckgegenstände
aller Art



Verlangen Sie Broschüre
mit Anerkennungsschreiben
Jedem Auftrag, auch dem
kleinsten, wird die gebührende
Sorgfalt zuteil.

Der Versand erfolgt
und in guter Verpackung
Die vielen Nachbestellungen
die besten Beweise für
meiner Waren.

An die Firma **August Stukenbrok, Einbeck.**

Hiermit ersuche ich Sie um kostenfreie Zusendung Ihrer
neuesten illustrierten Hauptpreisliste mit billigsten Preisen.

Name:

Stand:

Wohnort:

Adresse bitte recht

deutlich ausfüllen!

Straße:

Bestellungs-
Postort ist:

Oberpost-
direktions-
Bezirk:

Provinz:

Falls augenblicklich kein Bedarf vor-
liegen sollte, so wollen Sie gefl. diese
Karte für eine spätere Abforderung des
Kataloges aufbewahren.



Mein
Haupt-Kat
bletet die denkbar
Auswahl aller Art
Sport, Reise und
gebrauch. Er kann
als Ratge
große Dienste erw
sofern als er Ihnen
teihaftesten Ange
erdenklichen
für jedes
nebst Abbildungen
führt. Lassen Sie
selben durch neben
Postkarte senden.